

**Zeitschrift:** Mitglieder-Info / Spitex Verband Kanton Zürich  
**Herausgeber:** Spitex Verband Kanton Zürich  
**Band:** - (1994)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Laufende Projekte  
**Autor:** Stüssi, Lisbeth / Kummer, Margrith  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-821781>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Stufenausbildungsmodell für Haus- hilfe/Hauspflege

In der Mitglieder-Info Nr. 1 1993 (Mai/Juni) informierten wir Sie erstmals über das Stufenausbildungsmodell für Hauspflege/Haushilfe. Ausführlicher wurde es unseren Mitgliedern in der Informationsveranstaltung vom 10. August 1993 vorgestellt.

Anschliessend wurde eine breite Vernehmlassung durchgeführt. Deren wichtigste Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

– Mit wenigen Vorbehalten kommt die Meinung zum Ausdruck, dass eine Schulung von



## Laufende Projekte

Laien im Spitex-Bereich sinnvoll und wünschbar ist. Die Vorbehalte beziehen sich in erster Linie auf ein Obligatorium einer solchen Schulung. Auch werden Bedenken im Hinblick auf die entstehenden Schulungskosten angemeldet.

– Zum Stufenausbildungsmodell generell äussern sich die meisten Stimmen insgesamt positiv, jedoch mit deutlichen Vorbehalten. Die intendierten Vorteile des Stufenausbildungsmodells werden anerkannt. Hingegen wird stark bezweifelt, ob über die Stufenausbildung ein mit dem Hauspflegediplom gleichwertiger Abschluss erreicht werden kann. Die weiteren wesentlichen Kritikpunkte beziehen sich auf die Gefahr der Konkurrenzierung der bestehenden Kompaktausbildung Hauspflege und die Befürchtung, dass der Hauspflegeberuf durch eine solche Stufenausbildung eine Abwertung erfahren könne. Vor diesem Hintergrund steht auch die mehrfach geäusserte Forderung, dass die Bereiche Laienschulung und Berufsausbildung klar getrennt bleiben sollten. Andere gewichtige Vorbehalte beziehen sich auf die Länge und die Kosten der Stufenausbildung. Des weiteren wird die Realisierbarkeit der Querverbindungen zum stationären Bereich in Zweifel gezogen bzw. wird bemerkt, dass diese zunächst konkret ausgearbeitet werden müssten, um ein Urteil abgeben zu können.

– Zu den drei Einsatzstufen in der Spitex-Praxis werden viele Vorbehalte angebracht. Die Kritiken beziehen sich dabei weniger auf die Beschreibung der Einsatzbereiche selbst als auf Probleme der niveaugerechten Einsatzplanung. Vor allem kleinere Organisationen unterstreichen diesen Punkt. Es wird dargelegt, dass eine so differenzierte Einteilung der Mitarbeiterinnen nach jeweiligem Qualifikationsniveau in der Praxis nicht möglich und auch aus Gründen v.a. der psychischen Belastung der einzelnen Mitarbeiterinnen nicht sinnvoll sei. (Immer nur höchst schwierige Klienten/-innen betreuen zu müssen, sei auch für dazu qualifizierte Mitarbeiterinnen nicht zumutbar.) Des weiteren werden die Schätzungen über die Verteilung der

### Inhalt

Laufende Projekte	1
Neue Unterlagen für die Spitex-Arbeit	4
Veranstaltungen und Kursangebote	5
Diverse Mitteilungen	7
Impressum	8
Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28. Oktober 1993	9
<i>Nur in einem Teil der Auflage:</i>	
Zusammenarbeit zwischen Stadtzürcher Spitex-Organisationen und Stadtverwaltung	15
Neuigkeiten für die Stadtzürcher Spitex-Organisationen	18
Einladung zur Vorstandskonferenz der Stadtzürcher Spitex-Organisationen	19

Einsatzniveaus bezweifelt. Insgesamt ist man der Meinung, dass der Anteil der komplexen und anforderungsreichen Einsätze unterschätzt wurde.

– Was die Beschreibung von Inhalten, Umfang und Eintrittsvoraussetzungen der einzelnen Stufen anbelangt, so stösst die Stufe I insgesamt auf recht gute Akzeptanz. Mehrfach wird bemerkt, dass die Stufe I mit 55 Stunden zu kurz sei und dass man mit Hinweis auf den Einführungskurs für Hauspflegerinnen ohne Fachausweis 100 Stunden\* für angemessen halte. Gegenüber der Stufe II werden v.a.

*Liebe Mitglieder*

*Sehr geehrte Damen und Herren*

*Sie halten gerade die neue Mitglieder-Info in der Hand, vollbepackt mit Neuigkeiten in und um die Spitex.*

*Hie und da hört man munkeln, der Spitex-Verband überschütte einen geradezu mit einer wohl interessanten, aber kaum zu bewältigenden Papierflut. Nun, wo liegt „das richtige Mass“ an Informationen? Wir möchten Sie herzlich einladen, wenn Sie dazu oder zu etwas ganz anderem das Bedürfnis haben, sich zu äussern. Überhaupt würde es uns sehr freuen, wenn die Mitglieder-Info vermehrt auch als Forum der Meinungsäusserungen genutzt würde. Wir werden eigens dafür eine Rubrik für LeserInnenbriefe einrichten.*

*Wir wünschen Ihnen beim Anstreben all Ihrer Jahresziele viel Spass und Erfolg!*

*Mechtild Willi*

*Mechtild Willi, Geschäftsstelle*

betreffend der Inhalte und der Eintrittsvoraussetzungen etwas mehr Vorbehalte angemeldet. Mehrmals kommt auch der Einwand, dass bei den Ausbildungsinhalten der Pflege gegenüber der Hauswirtschaft zu grosses Gewicht beigemessen wird. Die Hauptkritik bezieht sich jedoch auf die Stufe III, wobei vor allem die obengenannten grundsätzlichen Punkte wie keine Gleichwertigkeit mit

der Hauspflegeausbildung, Konkurrenz zur Kompaktausbildung, mangelnde BIGA-Konformität usw. nochmals aufgeführt werden.

– Auf die Frage, ob die Spitex-Organisationen ihre Mitarbeiterinnen grundsätzlich zu einem Einstieg in das Stufenausbildungsmodell motivieren würden, überwiegen die Antworten «Ja, mit Vorbehalt» eindeutig. In der Beantwortung dieser Frage bestätigt sich das Gesamtbild: Die Stufe I stösst auf insgesamt gute Zustimmung, die Stufe II erweckt etwas mehr Vorbehalte, und die Akzeptanz der Stufe III ist aus den bereits dargelegten Gründen vergleichsweise gering.

– Der Begriff Spitex-Betreuer/-in wird von einigen als unglücklich bezeichnet. Man möchte eher an den Begriffen Hauspflege und Haushilfe festhalten.

In der Überarbeitung des Stufenausbildungsmodells wurden vor allem folgende Hauptkritikpunkte aus der Vernehmlassung berücksichtigt:

– Der Abschluss der höchsten Ausbildungsstufe muss gleichwertig sein mit dem Hauspflegediplom (Zürcher Modell), welches über die 2jährige Kompaktausbildung an der Schule für Hauspflege Zürich erlangt wird.

– Die erwähnte 2jährige Kompaktausbildung in Hauspflege darf durch das Stufenausbildungsmodell nicht konkurrenziert werden.

– Das Modell soll einen Zugang zum Hauspflegediplom nach BIGA-Reglement beinhalten.

– Die Beteiligung an den Ausbildungskosten seitens der Arbeitgeber muss enger an den Beschäftigungsgrad der Absolventin geknüpft werden.

– Die Gesamtdauer der Stufenausbildung muss kürzer sein.

Der aufgrund der Vernehmlassungsergebnisse überarbeitete Modellvorschlag wird im März den Entscheidungsträgern zum Entscheid betreffend des weiteren Vorgehens vorgelegt. Es sind dies: Das Gesundheits- und Wirtschaftsamt der Stadt Zürich, die Pro Senectute Kanton Zürich, das Schweizerische Rote Kreuz Sektion Zürich und der Spitex-Verband Kanton Zürich.

*Lisbeth Stüssi*

\* Dieser Einführungskurs wurde bisher zweimal als Pilotversuch durchgeführt. Er wurde in dieser Phase auf Mitarbeiterinnen der Stadtzürcher Spitex-Organisationen beschränkt.



## Projekt «Bedarfsorientierte Versorgung in der Spitex des Kantons Zürich

Man weiss schon lange, dass der Bedarf an Unterstützung und Pflege zu Hause systematischer abgeklärt werden sollte, als das üblicherweise geschieht. Deshalb lancierte die KVG 1991 ein interdisziplinäres Projekt, für das wichtige Institutionen gewonnen werden konnten:

Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich (Spitexberatungsstelle), Hauspflegeschule Zürich, Interdisziplinäres Spitex-Bildungszentrum, Pro Senectute Kanton Zürich, Schweizerisches Rotes Kreuz, Sektion Zürich, Schweiz. Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger, Schweiz. Verband der Hauspflegerinnen, die Städte Winterthur und Zürich. Frau Margrith Kummer, Mitglied unseres Verbandes und Mitglied der Projekt-Fachgruppe, berichtet im folgenden über den aktuellen Stand des Projekts.

Das Projekt hat zum Ziel:

Die Spitex-Basisdienste (GKP, HP/HH) orientieren sich in der Hilfe und Pflege zu Hause am Bedarf der Benützenden. Dadurch sollen die vorhanden Kräfte der Benützenden und die Mittel der Dienste optimal eingesetzt werden.

Das Projekt wurde in fünf Phasen respektive in fünf Schritte eingeteilt.

In der Phase 1 erstellten wir in der Fachgruppe Arbeits- und Planungsinstrumente für die Bedarfsplanung (Arbeitsunterlagen für die Abklärung und Pflegeplanung).

Dann wurden Beispielorganisationen ausgewählt, die sich bereit erklärten, während rund einem Jahr die Instrumente einzusetzen und zu prüfen.

Zwei Spitex-Dienste von der Stadt Zürich (Höngg und Friesenberg), ein Quartier von Winterthur (Veltheim), die Agglomerationsgemeinde Adliswil und die beiden Landgemeinden Maur und Männedorf konnten für das Pilotprojekt gewonnen werden. Bei den betreffenden Spitexdiensten führten wir eine ausführliche Standortbestimmung durch.

Als nächstes wurden die leitenden Mitarbeiterinnen der Beispielorganisationen (GKP, HP/

HH) an drei Schulungstagen in die Arbeitsinstrumente eingeführt.

Seit Juli 1993 bis Juni 1994 werden die Instrumente in den Organisationen erprobt. Am vierten Schulungstag im Dezember 1993 erhielten wir von den Mitarbeiterinnen die ersten Rückmeldungen aus ihren gemachten Erfahrungen.

Positive Erfahrungen:

- Der Bedarf wird klarer.
- Der Abklärungsbesuch zu Hause ist persönlicher.
- Zielorientiertes Arbeiten macht Freude.
- Die Arbeitsqualität und die Zusammenarbeit unter den Kerndiensten hat sich bereits verbessert.

Rückmeldungen über Schwierigkeiten:

- Der Zeitaufwand bei den Diensten ist in dieser Projektphase gross.
- Es ist ungewohnt, so zu arbeiten.
- Einsatzkriterien und Arbeitsabläufe sind unklar.

Das Thema Einsatzkriterien werden wir im Februar 1994 noch eingehender mit den Mitarbeiterinnen erarbeiten. Es ist ein sehr wichtiges Thema in der Zusammenarbeit der Spitexdienste.

Mit dem Projekt stehen wir jetzt in der dritten Phase. Die Motivation ist allgemein gross, und die Zusammenarbeit mit den Organisationen ist sehr lehrreich und interessant. Ich möchte mich an dieser Stelle im Namen der Fachgruppe für diese schöne Zusammenarbeit bei allen Mitarbeiterinnen, bei den Behörden und Vorstandsmitgliedern der Beispielorganisationen recht herzlich bedanken.

*Margrith Kummer*

## Fusion SVGO/SVHO

Am 20.1.1994 fand in Bern eine ausserordentliche gemeinsame Delegiertenversammlung der beiden Dachverbände SVGO/SVHO statt. Tagesthema war die geplante Fusion. Die Delegierten befürworteten mit grossem Mehr, dass die beiden Verbände fusionieren sollten, und genehmigten die beiden Grundlagenpapiere, die «Leitlinien Spitex 2001» und das «Strukturkonzept Spitex-Verband Schweiz». Zu diesen beiden Papieren konnten auch Sie als unsere Mitglieder letztes Jahr Stellung nehmen. Ihre Antworten sind in die überarbeitete Fassung eingeflossen, die der Versammlung vorgelegt wurde.

Die Projektgruppe, in der auch unser Zürcher Kantonalverband vertreten ist, arbeitet nun die Statuten aus. Diese werden am kommenden 16. Juni der gemeinsamen ordentlichen Delegiertenversammlung SVGO/SVHO als Entwurf vorgelegt. Die Gründungsversammlung für einen Spitex-Verband Schweiz ist auf den November dieses Jahres geplant.

*-Ghi-*